

Schläfli, André

Illettrismus in der Schweiz: aktuelle Situation und Strategien zur Bekämpfung des Illettrismus

Magazin erwachsenenbildung.at (2007) 1, 11 S.



Quellenangabe/ Reference:

Schläfli, André: Illettrismus in der Schweiz: aktuelle Situation und Strategien zur Bekämpfung des Illettrismus - In: Magazin erwachsenenbildung.at (2007) 1, 11 S. - URN: urn:nbn:de:0111-opus-75573 - DOI: 10.25656/01:7557

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-75573>

<https://doi.org/10.25656/01:7557>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



Magazin
erwachsenenbildung.at

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

MAGAZIN

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe Nr. 1, 2007

Basisbildung - Herausforderungen
für den Zweiten Bildungsweg

André Schläfli

Illettrismus in der Schweiz: Aktuelle Situation und Strategien zur Bekämpfung des Illettrismus

Illettrismus in der Schweiz: aktuelle Situation und Strategien zur Bekämpfung des Illettrismus

von André Schläfli, SVEB

André Schläfli (2007): Illettrismus in der Schweiz: aktuelle Situation und Strategien zur Bekämpfung des Illettrismus. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs, Ausgabe 1. Online im Internet:

<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/meb07-1.pdf>. ISSN 1993-6818. Erscheinungsort: Wien. 20.606 Zeichen. Veröffentlicht Juni 2007.

Schlagworte: Illettrismus, Literalisierung, Schweiz, Statistik

Abstract

Dieser Artikel beschreibt die allgemeine Situation in der Schweiz und erörtert aktuelle Entwicklungen und Strategien zur Bekämpfung des Illettrismus.

Leitfragen dieses Textes sind: Wie viele Personen sind in der Schweiz vom Illettrismus betroffen? Wer sind sie? Was unternehmen Staat und AnbieterInnen, um dem Illettrismus beizukommen? Und welche Projekte werden in diesem Bereich aktuell durchgeführt oder geplant?

Tatsache ist: Das Problem Illettrismus nimmt in der Schweiz beunruhigende Dimensionen an. Rund jede/r sechste Erwachsene ist mit der Lektüre einfachster Texte überfordert. Und nur ein verschwindend kleiner Teil dieser Personen wagt sich in einen Lese- und Schreibkurs – sofern es solche Kurse in seiner Nähe überhaupt gibt. Die Angebotslage ist dürftig und eine rasche, landesweite Besserung ist kaum in Sicht, da die politische Verantwortung nach alter föderalistischer Manier nicht beim Bund, sondern bei den 26 Kantonen liegt.

Optimistischer als die Politik stimmt die Situation im Projektbereich: In den letzten Jahren wurden Ansätze entwickelt, die auf zwei „Gleisen“ operieren: Zum einen entstehen Modelle zur Professionalisierung der KursleiterInnenausbildung in diesem Bereich, zum anderen werden neue, modulare Kursangebote entwickelt, um Erwachsene mit Defiziten in den Grundkompetenzen gezielt und nachhaltig zu fördern.

Illettrismus in der Schweiz: aktuelle Situation und Strategien zur Bekämpfung des Illettrismus

von André Schläfli, SVEB¹

Seit einigen Jahren wissen wir dank international vergleichender Studien, dass es in der Schweiz in Sachen Grundkompetenzen nicht zum Besten steht: Rund 800.000 Erwachsene – ganze 16% der Wohnbevölkerung – haben ungenügende Lesekompetenzen. Trotz absolvierter Volksschule sind sie also nicht in der Lage, einen einfachen Text zu verstehen. Fast jede zehnte Person zeigt große Schwierigkeiten im Umgang mit der Alltagsmathematik (siehe dazu Hertig/Notter 2005). Rund 8% oder 400.000 Personen können sich bei der Alltagskommunikation nur ungenügend in der Sprache des Ortes, an dem sie leben, ausdrücken. Ebenfalls bekannt ist, dass sehr viele Betroffene ihre Probleme im Arbeitsalltag verbergen (müssen), womit sie sich den Weg zur beruflichen Weiterentwicklung verbauen.

Das Phänomen „Illettrismus“

In der Schweiz hat sich für die Problematik der mangelnden Basisbildung der Begriff „Illettrismus“ durchgesetzt (siehe dazu Grossenbacher 1999). Angewandt wird der Begriff auf erwachsene Personen, die in den Basiskompetenzen Lesen, Schreiben und Rechnen ein ungenügendes Niveau aufweisen. Diese Definition stimmt insgesamt mit jener überein, die in der ALL-Studie Verwendung findet. Auch bei ALL werden die Prosa-Literalität (Verstehen von Alltagstexten), die Dokumenten-Literalität (Verstehen von Grafiken und Tabellen) und die Rechenfähigkeiten einbezogen. Die ALL-Studie prüft allerdings nur das Lesen der Texte, über die Schreibkompetenzen, die ebenfalls ein wichtiger Aspekt des Illettrismus sind, sagt die Studie nichts aus.

¹ Der SVEB ist der Dachverband der allgemeinen und beruflichen Weiterbildung. Im SVEB sind private und staatliche Schulen, Verbände, kantonale Weiterbildungsverantwortliche, innerbetriebliche Weiterbildungsabteilungen und Personalverantwortliche, aber auch Einzelpersonen, die in der Weiterbildung tätig sind, vertreten. Der SVEB fördert die Zusammenarbeit unter den Weiterbildungsinstitutionen, weckt das öffentliche Verständnis für die Bedeutung der Weiterbildung und unterstützt seine Mitglieder in deren Tätigkeit. Nähere Informationen dazu auf: <http://www.alice.ch>

Werden die Sprachregionen miteinander verglichen, zeigt sich, dass die Unterschiede in den Leistungen eher gering sind, wenn sich auch einzelne Unterschiede als statistisch signifikant erweisen. Die deutsche Schweiz schneidet im „Lesen von Texten“, im „Lesen schematischer Darstellungen“ und in der „Alltagsmathematik“ vergleichsweise am besten ab – die Unterschiede im „Lesen von Texten“ und in der „Alltagsmathematik“ sind zudem statistisch signifikant. Die französische Schweiz führt in Sachen „Problemlösen“ – der Unterschied zu den Leistungen der deutschen Schweiz in diesem Bereich ist nicht signifikant. Die italienische Schweiz belegt im Vergleich mit den anderen Sprachregionen den letzten Rang, geht es um das „Lesen von Texten“ und das „Lesen schematischer Darstellungen“. Die spätromanische Sprachminderheit wurde in der ALL-Studie nicht eigens berücksichtigt.

Grundkompetenzen und Wirtschaft

Ein Blick auf die Arbeitslosenquote in der Schweiz, sie liegt derzeit bei 3,1%, zeigt, dass die meisten Personen, die von Illettrismus betroffen sind, voll in den Arbeitsmarkt integriert sind. Konkret heißt dies, dass sehr viele ArbeitnehmerInnen täglich ihre Probleme verbergen müssen und ihnen der Weg zum beruflichen Aufstieg verbaut bleibt.

Diese Betrachtung zeigt, dass gerade die Wirtschaft eine wichtige Rolle im Kampf gegen den Illettrismus spielen müsste. Die Realität sieht in der Schweiz aber anders aus: Gering qualifizierte Personen werden von den Unternehmen kaum gefördert. Nur gerade 10% der ArbeitnehmerInnen ohne nachobligatorische Ausbildung werden vom Betrieb in Sachen Weiterbildung unterstützt (siehe dazu Bundesamt für Statistik 2004)². Das Problem besteht darin, dass die Betriebe einerseits nicht für die Problematik „Illettrismus“ sensibilisiert sind und sie andererseits über keine Strategien verfügen, um Personen mit schwachen Lese- und Schreibkompetenzen aktiv zu fördern.

Die negativen Folgen sind zum einen für die betroffenen Personen, zum anderen aber auch für die Schweizer Wirtschaft gravierend. So zeigen z.B. Studien aus England, dass schwache Lese- und Schreibkompetenzen der MitarbeiterInnen einem Betrieb pro Jahr enorme Kosten verursachen (siehe dazu NRDC 2003).

² Siehe dazu auch: http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/meb07-1_13_kastner_penz.pdf

Kursangebote in der Schweiz

Es ist wichtig zu wissen, dass in der Schweiz fast alle Erwachsenen ihre Weiterbildung ganz oder teilweise selbst bezahlen müssen. Dies gilt auch für die hier beschriebenen Zielgruppen. Davon ausgenommen ist die Weiterbildung von Erwerbslosen, welche für die Teilnehmenden größtenteils kostenlos ist. Die Chance, dass von Illettrismus betroffene Personen selbst die Initiative ergreifen und auf eigene Kosten Kurse in Lesen und Schreiben besuchen, ist gering. Neben den fehlenden finanziellen Ressourcen sind die wichtigsten Barrieren: Schamgefühle, mangelnde Zeit sowie ein fehlendes Bewusstsein für die vorhandenen Defizite. Diese Situation führt dazu, dass in der Schweiz nicht einmal jede hundertste von Illettrismus betroffene Person einen Kurs in Lesen und Schreiben besucht.

Die wichtigste Organisation im Bereich Alphabetisierungskurse ist der Schweizer Dachverband Lesen und Schreiben. Der sprachregional organisierte Verband richtet seine Angebote an Erwachsene, deren Lese- und Schreibfertigkeiten in der Muttersprache erheblich eingeschränkt sind.

Schweizweit nehmen gemäß Schätzungen pro Jahr rund 3.000 Erwachsene an entsprechenden Kursen teil. Ob Kurse im Bereich Lesen und Schreiben für Erwachsene überhaupt angeboten werden, hängt im föderalistischen Bildungssystem der Schweiz davon ab, ob die einzelnen Kantone den politischen Willen und die entsprechenden Mittel dafür aufbringen.

Der AnbieterInnenmarkt im Bereich Lesen und Schreiben für Erwachsene lässt sich wie folgt charakterisieren:

- Insgesamt sind schweizweit rund 30 TrägerInnen aktiv. Die Vereine Lesen und Schreiben (Deutschschweiz) und Lire et Ecrire (Westschweiz) umfassen mehr als die Hälfte aller TrägerInnen.
- Es sind keine Gewinn orientierten TrägerInnen auf dem Markt. Neben den Vereinen Lesen und Schreiben/Lire et Ecrire sind weitere gemeinnützige Organisationen in diesem Bereich tätig: Volkshochschulen, Kantonale Berufsschulen, öffentliche Fachstellen, gemeinnützige Vereine. Gemessen an der Dichte dieser TrägerInnen im gesamten Weiterbildungsmarkt ist ihr Engagement im Illettrismus-Bereich aber nur marginal.

- Rund die Hälfte der Organisationen arbeitet mit einem direkten öffentlichen Auftrag.
- Die regionale Abdeckung des Kursangebots variiert beträchtlich. Während z.B. im Kanton Bern im letzten Jahr 37 Kurse durchgeführt und 416 Personen unterrichtet wurden, fand im Kanton Graubünden kein einziger Kurs statt. Auch wenn der Kanton Bern ca. 5-mal so viele EinwohnerInnen als Graubünden zählt, zeigt dies doch eine enorme Diskrepanz auf.
- Es ist aufgrund von Schätzungen davon auszugehen, dass pro Jahr in der Schweiz ca. 3.000 Personen Kurse in Lesen und Schreiben besuchen.

Finanzierung der Kursangebote

Die finanziellen Rahmenbedingungen für die Durchführung der Kurse sind unterschiedlich und deshalb schwierig zu vergleichen. Die Kosten für die Teilnehmenden werden teils pro Lektion bzw. Abend (CHF 6-15), teils pro Monat (Neuenburg, Freiburg: CHF 40-50), teils pro Semester (z.B. Zürich: CHF 370), teils pro Jahr (z.B. Bern: CHF 570, St. Gallen: CHF 800) angegeben.

Bezüglich der Finanzierung der Kurse lassen sich folgende Aussagen treffen:

- Die überwiegende Anzahl der TrägerInnen verlangt Teilnahmegebühren.
- Die überwiegende Anzahl der TrägerInnen erhält Subventionen, wodurch die Kosten der Kurse tief gehalten werden können.
- Für mehr als die Hälfte der Kursbesuche übernehmen öffentliche Stellen teilweise die Teilnahmegebühren.

Der Markt wird also sowohl von der AnbieterInnen- wie auch von der Nachfrageseite stark subventioniert. Einerseits ermöglichen diese Subventionen, dass dieser Markt überhaupt existiert, andererseits verhindern sie aber auch den Markteintritt kommerzieller TrägerInnen.

Die Situation in den Kantonen

Eine vom SVEB im Jahr 2005 durchgeführte Analyse – es wurden Antworten von 21 der insgesamt 27 Schweizer Kantone ausgewertet (siehe dazu SVEB 2005) – untersuchte die Situation in den Schweizer Kantonen bez. Zuständigkeiten, Budget, Maßnahmen sowie

Partnerschaften in der Bekämpfung des Illettrismus. Zusammenfassend kam die Analyse zu folgenden Resultaten:

- In 5 der 21 Kantone existieren keine Rechtsgrundlagen zur Förderung der Grundbildung von Erwachsenen.
- Insgesamt wurden von den 21 Kantonen rund 1,25 Mio. CHF für die Bekämpfung des Illettrismus ausgegeben, wobei das verfügbare Budget von Kanton zu Kanton sehr stark variiert.
- Die Zuständigkeiten für Illettrismus sind nicht in allen Kantonen klar geregelt. In den meisten Kantonen sind grundsätzlich die Erziehungsdirektionen zuständig. In Kantonen mit vergleichbar großem Budget wird die Zuständigkeit meist an eine externe Institution delegiert, so z.B. in Zürich an die EB Zürich oder in Bern an den Verein Lesen und Schreiben.
- AnbieterInnensubventionierung ist die häufigste Maßnahme zur Bekämpfung des Illettrismus. Eine direkte Nachfrageförderung existiert nur in wenigen Schweizer Kantonen.

Professionalisierung der KursleiterInnenausbildung im Bereich Lesen und Schreiben

Im Folgenden soll auf die Frage der Professionalisierung der KursleiterInnenausbildung im Bereich Lesen und Schreiben eingegangen werden.

Die Arbeit mit Erwachsenen, die nicht oder nur ungenügend Lesen und Schreiben können, erfordert eine Vielzahl von speziellen Kompetenzen (siehe dazu Schröder-Naef 2004): Die KursleiterInnen

- müssen die unterschiedlichen kulturellen, sprachlichen und sozialen Hintergründe der Lernenden wahrnehmen können.
- müssen die individuellen Lernvoraussetzungen, die Ursachen der Probleme und die Biografien ihrer Teilnehmenden kennen, um die entsprechenden Lerninhalte auswählen und strukturieren zu können.
- müssen sich mit ihrer eigenen Bildungsbiografie, ihren Lernstrategien und Arbeitstechniken auseinander gesetzt haben, um die Einflüsse auf ihr

Leitungsverhalten zu erkennen und die unterschiedlichen Lernprozesse der Teilnehmenden zu verstehen.

- müssen erwachsenengerechte Methoden kennen und in ihrem Unterricht einsetzen.
- müssen ermutigen, unterstützen und beraten, aber auch die Eigentätigkeit zulassen können.

Aufgrund dieser hohen Anforderungen sind sich Fachleute darin einig, dass die Ausbildung der Kursleitenden im Bereich Lesen und Schreiben für Erwachsene professionalisiert und gezielt auf die speziellen Bedürfnisse der AdressatInnengruppen ausgerichtet werden muss. Bis anhin bestanden in der Schweiz aber weder gemeinsame Kursleitbilder noch allgemein verbindliche Anforderungen an die KursleiterInnen:

- Kursmaterialien werden in der Regel in den Kursen erarbeitet. Neue Leitungspersonen müssen sich individuell einarbeiten.
- Eine spezifische, einheitliche Didaktik gibt es nicht, es herrscht Methodenpluralismus (häufig wird mit der Morphhemmethode gearbeitet).
- Die Erfahrungen werden nicht systematisch dokumentiert und evaluiert (Erstmals haben Herdeg und Tuchschnid aus ihren langjährigen Erfahrungen als Kursleitende in Zürich einen entsprechenden Leitfaden geschrieben, siehe dazu Herdeg/Tuchschnid 2003).
- Entsprechend unterschiedlich sind auch die Anstellungsbedingungen für die Kursleitenden (z.B. Honorare gemäß den Sätzen für BerufsschullehrerInnen, für KursleiterInnen im Erwachsenenbildungsbereich, in der französischen Schweiz wird teilweise ehrenamtlich gearbeitet).

Es gibt in der Schweiz eine Reihe von Ausbildungen, mit denen Lehrpersonen sich für die Erwachsenenbildung qualifizieren können (Lehrgänge zum SVEB-Zertifikat 1 und zum eidgenössischen Fachausweis als AusbilderIn). Die Ausbildungen qualifizieren für die Planung und Durchführung von Kursen an einer Vielzahl von öffentlichen und privaten Institutionen der Berufs- und Weiterbildung. Andere Ausbildungen sind speziell für Lehrpersonen, die Deutsch als Zweitsprache (DaZ) für Erwachsene unterrichten. Bei den verschiedenen Lehrgängen bestehen Überschneidungen, manche der dabei erworbenen

Kompetenzen sind auch für Kursleitende im Bereich des Illettrismus einsetzbar.³ Eine speziell auf die Bedürfnisse der KursleiterInnen im Bereich Lesen und Schreiben ausgerichtete Ausbildung existierte in der Deutschschweiz bis anhin jedoch nicht.

Eine Analyse des SVEB (siehe dazu Schröder-Naef 2004) kam zu dem Schluss, dass eine Professionalisierung der KursleiterInnenausbildung in der Schweiz aus folgenden Gründen sinnvoll und notwendig ist:

1. Die bisherigen Kursleitenden wiesen unterschiedliche Vorbildungen auf, die sie nicht auf die speziellen Anforderungen vorbereiteten. Sie benötigten eine lange Einarbeitungszeit, während der sie nicht systematisch begleitet wurden.
2. Angesichts der großen Anzahl an Betroffenen muss das Angebot an Kursen massiv erhöht werden. Dazu braucht es einer großen Anzahl zusätzlicher Kursleitender mit einer fundierten Ausbildung.
3. Die anspruchsvolle Arbeit mit Erwachsenen mit Lese-/Schreibproblemen erfordert eine Vielzahl von ganz speziellen Kompetenzen und Fertigkeiten, die bisher in keiner Ausbildung vermittelt wurden.
4. Die wertvollen Erfahrungen der langjährigen Kursleitenden wurden bisher weder systematisch dokumentiert und evaluiert noch anerkannt.
5. Die unterschiedlichen Trägerschaften benötigen für die Anstellung von neuen Kursleitenden klare Kriterien und Kompetenzprofile.
6. Bisher führten die LiteratorInnen die Kurse als Nebentätigkeit und in der Regel nur vorübergehend durch. Eine Professionalisierung wird ihre Position stärken.
7. Mit der Professionalisierung wird die Qualität der angebotenen Kurse auch in Zukunft gewährleistet.

³ Zu den Anforderungen an Kursleitende im Bereich Illettrismus vgl. Döbert/Hubertus 2000, S. 106.

Aus diesen Gründen wurde der SVEB vom Bundesamt für Kultur beauftragt, die Professionalisierung der KursleiterInnenausbildung im Bereich Lesen und Schreiben für Erwachsene vorzubereiten. In einem ersten Schritt wurde für die deutsche Schweiz in Zusammenarbeit mit einer ExpertInnengruppe ein Lehrgangskonzept entwickelt, welches 2006 im Rahmen einer ersten Pilotdurchführung erprobt und evaluiert wurde. Der Lehrgang wurde auf Basis der Erfahrungen in Österreich (Lehrgang Alphabetisierung und Basisbildung – mit Erwachsenen deutscher Muttersprache, Strobl, Christian Kloyber und Antje Doberer-Bey⁴) entwickelt.

Der Lehrgang dauert 12 Tage (3 Module à 4 Tage)⁵

- Entwicklung eines modular aufgebauten Angebotssystems, inkl. eines Kompetenzprofils Grundbildung sowie einer zielgruppen- und kontextspezifischen Umsetzung (Projekt Modulares System zur Förderung der Grundkompetenzen Erwachsener (MSFGE))
- Gezielter Aufbau von Angeboten in „strukturschwachen“ Regionen, wie z.B. in der Ostschweiz
- Weiterführung der Ausbildung von LiteratorInnen sowie Durchführung von Gleichwertigkeitsbeurteilungen für heute bereits tätige KursleiterInnen
- Evaluation von in der Illettrismusarbeit eingesetzten Methoden und Konzepten, insbesondere im Bereich ICT

Auf der strategischen Ebene bestehen folgende Prioritäten:

- Förderung der Schaffung von gesetzlichen Grundlagen auf nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene zur Finanzierung von Angebot und Nachfrage
- Planung und Durchführung von Sensibilisierungskampagnen zur Förderung der Nachfrage nach Kursen in Lesen und Schreiben

⁴ Nähere Informationen dazu auf: <http://www.bifeb.at/veranstaltungen/Seminare/alphabetisierung.html>

⁵ Nähere Informationen zum Lehrgang „LiteratorInnen für Muttersprachige/LiteratorInnen für Fremdsprachige“ auf: <http://www.alice.ch>

- Verstärkung der Zusammenarbeit und Vernetzung der AkteurInnen über das bestehende Netzwerk
- Betriebliche Weiterbildung: Gezielte Förderung von „Illetrismusarbeit am Arbeitsplatz (literacy in the workplace)“: Entwicklung von entsprechenden Programmen zur Förderung von wenig qualifizierten ArbeitnehmerInnen.

Kurzum: Es steht uns noch viel Arbeit bevor.

Literaturverzeichnis

Verwendete Literatur

Döbert, Marion/Hubertus, Peter (2000): Ihr Kreuz ist die Schrift; Analphabetismus und Alphabetisierung in Deutschland. Münster: Bundesverband Alphabetisierung e.V.

Weiterführende Literatur

Bundesamt für Statistik (2004): Weiterbildung in der Schweiz. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.

Grossenbacher, Silvia (1999): Begabungsförderung in der Volksschule – Umgang mit Heterogenität. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung SKBF.

Herdeg, Silvia/Tuchschnid, Adrian (2003): Schreib dich nicht ab! Ein Leitfaden für Kursleitende im Bereich des Illetrismus. Gümligen: Zytglogge Verlag.

Hertig, Philippe/Notter, Philipp (2005): Grundkompetenzen von Erwachsenen. Erste Ergebnisse der Erhebung Adult Literacy & Lifeskills Survey (ALL). Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.

Notter, Philipp/Bonerad, Eva-Marie/Stoll, Francois (1999): Lesen – eine Selbstverständlichkeit? Schweizer Bericht zum „International Adult Literacy Survey“. Chur: Rüegger.

NRDC (2003): The benefits to employers of raising workforce basic skills levels: a review of literature. London: NRDC.

Schräder-Naef, Regula (1997): Warum Erwachsene (nicht) lernen. Chur: Rüegger.

Schräder-Naef, Regula (2004): Grundlagenanalyse betreffend der Professionalisierung der Kursleiterausbildung im Bereich Lesen und Schreiben. Zürich: SVEB (unveröffentlichtes Arbeitspapier).

SVEB (2000): Nachholbildung für Erwachsene. In: Zeitschrift Education Permanente 2000, Heft 4, S. 45-48.

SVEB (2005): Auswertung der Befragung der Kantone betreffend der aktuellen Situation in der Bekämpfung des Illettrismus. Zürich: SVEB.

Vanhooydonck, Stéphanie/Grossenbacher, Slivia (2002): Illettrismus. Wenn Lesen ein Problem ist. Trendbericht SKBF, Nr. 5. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung SKBF.

Weiterführende Links

Schweizerischer Dachverband Lesen und Schreiben: <http://www.lesen-schreiben-schweiz.ch>

Netzwerk zur Bekämpfung des Illettrismus (mit Links zu allen involvierten Institutionen):
<http://www.lesenlireleggere.ch/>

Bundesamt für Kultur (BAK):

<http://www.bak.admin.ch/bak/themen/kulturfoerderung/00536/00543/index.html?lang=de>

Schweizerischer Verband für Weiterbildung SVEB: <http://www.alice.ch/>

Schweizerische UNESCO – Kommission: <http://www.unesco.ch/>

Schweizerisches Komitee zur Bekämpfung des Illettrismus (UNESCO): http://www.unesco.ch/work-d/alphabetisierung_ch.htm



Foto: K. K.

Dr. André Schläfli

André Schläfli, geboren 1950, ist Doktor der Psychologie und Wissenschaftler der Pädagogik. Er hat als Berufsberater im Kanton Fribourg gearbeitet und war Projektleiter für die berufliche Weiterbildung an der Universität Fribourg. Am Universitätsspital in Zürich war André Schläfli als Neuropsychologe tätig, anschließend war er Leiter der Management- und Lehrlingsausbildung in der UBS. Seit 1992 ist er Direktor des Schweizerischen Verbandes für Weiterbildung (SVEB). In seiner Funktion vertritt er gegenüber Bund und Kantonen die Weiterbildung in der Schweiz. Internationale Kontakte pflegt er zur UNESCO, OECD, dem Europäischen Verband für Erwachsenenbildung (EAEA) und der Europäischen Union. Er hat einen Weiterbildungsbericht Schweiz zuhänden des Bundesrates geschrieben sowie zahlreiche Artikel zu den Themenbereichen: berufsorientierte und allgemeine Weiterbildung, Weiterbildung in KMU, Ausbildung von Auszubildenden sowie zu bildungspolitischen Fragen und zu weiteren Themen publiziert.

E-Mail: [andre.schlaefli\(at\)alice.ch](mailto:andre.schlaefli(at)alice.ch)

Internet: <http://www.alice.ch>

Telefon: +41 (0) 43116455

Impressum/Offenlegung

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

ISSN: 1993-6818

Gefördert aus Mitteln des ESF und des bm:ukk

Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung

Projektpartner: Institut EDUCON – Mag. Hackl

Herausgeberinnen

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)

Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Medieninhaber und Herausgeber



Bundesministerium für Unterricht,
Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A - 1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A - 5350 Strobl

Fachredaktion

Mag.^a Barbara Daser (ORF Radio Ö1, Wissenschaft/Bildung)
Univ.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt)

Mag. Wilfried Hackl (Institut EDUCON)

Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Dr. Lorenz Lassnig (Institut für höhere Studien)

Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Redaktion.

Online-Redaktion

Mag. Wilfried Hackl (Institut EDUCON)

Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)

Lektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Design und Programmierung

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das Magazin enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazins sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden.

Copyright

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die Online-Redaktion des Magazin erwachsenenbildung.at, c/o Institut EDUCON, Bürgergasse 8-10, A-8010 Graz, Österreich.